



Liebe Freundinnen und Freunde des uma instituts,  
liebe Interessierte

mittlerweile ist der Sommer ins Land gezogen, mit Hitze, Licht und farbenprächtigen Blüten. Die Arbeit im uma institut wieder- spiegelt sich in meinem Garten: Ich habe ihn inzwischen, aufbauend auf dem Alten, neu gestaltet, neue Pflanzen eingeladen, Bestehende umgesetzt, frisch angesät. Seither tue ich nichts. Ausser jeden Tag umhergehen und zusehen, wie es von alleine wächst, wie die Kräfte des Himmels und die Kräfte der Erde im Zusammenspiel Form hervorbringen. Ich schaue, und es ist, als ob sich unter meinem Blick die Pflanzen freuen zu gedeihen, ihre eigene Kraft und Schönheit hervor bringen. Sie nehmen sich die notwendige Zeit dafür. Manche langsam, manche schnell, manche gar nicht.

Der Mai war ein Wendepunkt im uma institut, denn die Grundlagenarbeit des „Umgestaltens“ war vollbracht, die Broschüren versandt, der Dokumentarfilm „walkAway“ fertiggestellt, der organisatorische Boden bereitet. Was äusserlich zunächst aussah wie ein Rückschlag – unsere Projekteingabe bei der Albert Köchlin Stiftung zu Jugendritualen wurde nicht angenommen, die Jugendvisionssuche kam mangels Anmeldungen nicht zustande – ermöglichte innerlich Raum und Zeit für eben diesen Prozess des organischen Wachsens. Meine eigene Visionssuche im Mai liess mich diese tiefe Sinnhaftigkeit erkennen und dieses schauende Nicht-Tun geniessend einzuüben. Im Herz zu verweilen und die Dinge kommen lassen, wenn die Zeit dafür reif ist. Anfragen als Co-Leiterin für Visionssuchen und als Leiterin von Schulprojekttagen/-wochen sind bereits Anzeichen der neuen Pflanzen, die im uma Garten wachsen.

Von der konkreten Arbeit gesprochen:

Noch immer bin ich ganz erfüllt vom Mittsommerritual am 21. Juni, an dem 30 Frauen und Mädchen allen Alters zusammen die Fülle feierten. Die Visionssuche wird diesen Juli nicht wie ursprünglich geplant in den Bündner Bergen, sondern wieder oberhalb des Bielersees stattfinden, in der Nähe des letztjährigen Visionssucheplatzes. Für das Wechseljahrsritual Ende August auf der Rigi hat es noch Plätze frei. Im September und Oktober darf ich in Form von zwei Projektwochen mit Jugendlichen initiatorisch arbeiten: in Ingenbohl mit ca. vierzig 12-15jährigen Mädchen eine „Seelenwanderwoche“ gestalten und am Gymnasium in Liechtenstein eine Naturwoche mit MaturandInnen zum Thema „Die Natur der Dinge, oder: Wie entstehen Selbsterkenntnis und Sinn?“ durchführen.

Der Prozess des „absichtslosen Gärtnerns“ hat ausserdem gezeigt, dass das uma institut sein Zuhause mit der Naturheilpraxis in Ebikon nun gefunden hat und dass es darum Zeit geworden ist, den Seminarraum am Hirschengraben loszulassen. Die Untermieterin Katja Thürig wird ihn übernehmen und nach dem gleichen offenen Konzept wie bisher weiterführen (der Seminarraum kann von aussenstehenden Gruppen oder Einzelpersonen einmal oder mehrmals gemietet werden). Gerne gebe ich ihre Adresse weiter.

Ich wurde nach Versand der Broschüre mehrmals gefragt, ob ich die Naturheilpraxis noch weiter führe. Auch wenn die Arbeit in der Einzelbegleitung in der „Werbung“ weniger Raum einnimmt, so ist sie doch mein Hauptstandbein. Für das bisherige Vertrauen danke ich, auf Weiterempfehlung bin ich nach wie vor angewiesen.

Ich freue mich, in enger Zusammenarbeit mit Esther Weiss-Stocker und weiteren Co-LeiterInnen die Arbeit des uma instituts zu tun. Gerne gebe ich das Lied, das ich in meiner Zeit alleine draussen bekommen habe, als Sommergeschenk weiter:

„Der Baum ist Teil des Waldes  
Der Vogel Teil der Luft  
Der Tropfen Teil des Baches  
Blühende Blumen, die sind Duft.  
Und ich, ich bin Mensch  
Gehöre zu den Meinen  
Und alle sind wir Kinder  
Dieser wunderbaren Einen.  
Sie heisst: uma, uma, uma... (indisch für Grosse Mutter Erde)...“

In diesem Sinne sommerliche Grüsse